

Abgeordnetenhaus.

23. Sitzung vom 17. Januar.

Präsident von Köller eröffnet die Sitzung um 11 1/2 Uhr. Am Ministertische: von Puttkamer, Dr. Friedberg u. A.

Tagesordnung:

I. Zweite Beratung des Gesetzentwurfs betreffend den Erlaß polizeilicher Strafverfügungen wegen Uebertretungen.

§ 1 lautet nach den Beschlüssen der Kommission: „Wer die Polizeiverwaltung in einem bestimmten Bezirke auszuüben hat, ist befugt, wegen der in diesem Bezirke verübten, in seinen Verwaltungsbereich fallenden Uebertretungen die Strafe durch Verfügung festzusetzen, sowie eine etwa verurtheilte Einziehung zu verhängen. Die polizeiliche Strafverfügung ist auch gegen Beschuldigte im Alter von 12 bis 18 Jahren zulässig. — Wird Geldstrafe festgesetzt, so ist zugleich die für den Fall des Unvermögens an die Stelle der Geldstrafe tretende Haft zu bestimmen. — Die festzusetzende Geldstrafe darf den Betrag von dreißig Mark, die Haft, auch wenn sie an die Stelle einer nicht bezugstretenden Geldstrafe tritt, die Dauer von drei Tagen nicht übersteigen. Erachtet der Polizeiverwalter eine höhere Strafe für gerechtfertigt, so muß die Verfolgung dem Amtsannalen überlassen werden.“

Abg. Weierburg empfiehlt einen Antrag, welcher das Maximum der Geldstrafe auf fünfzehn Mark herabsetzen will. Abg. Dr. Reichenperger bittet um Aufrechterhaltung der Kommissionsbeschlüsse, die mit großer Majorität genehmigt werden.

§ 2, der von der Kommission nicht verändert ist, bestimmt, daß die Festsetzung einer Strafe durch die Polizeibehörde nicht stattdessen soll: 1) bei Uebertretungen, für deren Aburtheilung die Rheinisch-Westfälischen, die Elbzollgerichte oder die Gemeindegereichte zuständig sind; 2) bei Uebertretungen der Vorschriften über die Erhebung öffentlicher Abgaben oder Gefälle.

Abg. Weierburg beantragt als Nr. 3 hinzuzufügen: „bei Uebertretungen der Vorschriften der Verpolizei“ und die Erwidlung des § 14, welcher die Bestimmungen des § 209 des Allgemeinen Verordnungs vom 24. Juni 1865, insofern sie die Festsetzung von Strafen durch die Verpolizeibehörden ausschließen, aufhebt.

Der Abg.-Kom., Geh. Ober-Bezirksrath Herr v. Heyden, Rynsch und der Abg. Hüpprich erklären sich gegen diese Anträge, indem sie ausführen, das kein Grund vorliegt, die Verpolizeibehörden von der Befugnis zum Erlaß von Staatsverfügungen auszuschließen, es könnte dadurch leicht die Autorität dieser Behörden erschüttert werden.

Abg. Natorp tritt für den Antrag Weierburg ein, weil zu befürchten sei, daß das gegenseitige Vertrauen, welches zwischen den Reiverbeamten und den Bergwerksarbeitern bestiehe, leicht untergraben werden könnte, wenn den ersteren das Recht der Strafverfügung eingeräumt würde. Abg. Dr. Douglas tritt für die Regierungsvorlage ein.

Abg. Dr. Reichenperger (Köln) weist darauf hin, daß die Kommission über diese Frage selbst in Zweifel gewesen ist, und deshalb dem Plenum die Entscheidung vorbehalten habe. Redner tritt für die Beschlüsse der Kommission, also für die Regierungsvorlage, ein. Der Antrag Weierburg wird hierauf mit 152 gegen 105 Stimmen abgelehnt und § 2 und § 14 unverändert genehmigt.

Die §§ 3 und 4 werden unverändert angenommen. § 5 lautet: „Die polizeiliche Strafverfügung ist nach näherer Maßgabe der zu erläßenden Ausführungsbestimmungen dem Beschuldigten durch einen öffentlichen Beamten gegen Empfangschein zu befähigen.“

Auf den Antrag des Abg. Grafen von Schwerin werden die Worte: „gegen Empfangschein“ gestrichen.

Die §§ 6—9 werden genehmigt. Zu § 10 beantragt Abg. Hansen einen Zusatz, demzufolge den Polizeibehörden über die erfolgte gerichtliche Entscheidung von der Staatsanwaltschaft (dem Amtsannalen) Mittheilung gemacht werden sollte.

Austizminister Dr. Friedberg erklärt sich gegen den Antrag. Eine solche Bestimmung gehöre nicht in das Gesetz hinein, doch werde er dahin wirken, daß eine ministerielle Verfügung erlassen werde, welche dem Inhalte des Antrages entspricht. Abg. Hansen zieht in Folge dieser Erklärung seinen Antrag zurück.

Abg. Dr. Reichenperger (Ope): Ihm gebe die Erklärung des Justizministers viel zu weit. Das Schreibwerk dieser nicht unbedeutenden Vernehmungen. Er erwarte, daß der Minister des Innern nicht darauf eingehen werde.

Abg. v. Meyer (Arnswalde) nimmt den Antrag Hansen wieder auf und führt zur Begründung desselben aus, daß die Polizeibehörden das Recht hätten, zu wissen, was aus den richterlichen Urtheilen geworden. Abg. von Rauchsaupt erklärt sich ebenfalls für den Antrag, der indeß vom Hause abgelehnt wird.

Die übrigen Paragraphen werden debattelos genehmigt. II. Zweite Beratung der Verordnung vom 24. August 1882, betreffend die Vertretung des Sauerbrunnischen Landkommunalverbandes.

Die Kommission beantragt: der Verordnung die verfassungsmäßige Genehmigung zu erteilen und die vorliegenden Petitionen durch die stattgebende Beschlussfassung für erledigt zu erachten.

Von den Abgg. Berling und Dr. Hänel liegen eine Reihe von Amendements zu den Artikeln I und IV der Verordnung vor.

Dr. Hänel erklärt, er sei nachträglich zu der Erwägung gekommen, daß es verfassungsmäßig richtiger sei, statt eines Antrages einen Gesetzentwurf anzunehmen, dessen § 1 lautet: „Der Verordnung vom 24. August 1882 wird die verfassungsmäßige Indemnität erteilt“ und dessen folgende Paragraphen dann die ursprünglich von ihm und Berling beantragten Amendements als Zusätze zu den Artikeln I bezw. IV der Verordnung in Vorschlag brächten.

Nach einer kurzen Besprechung des Amendements Hänel durch die Antragsteller, denen der Abg. v. Meyer (Arnswalde) entgegentritt, wird das Amendement abgelehnt, Artikel 1 unverändert angenommen. Ebenso stimmt das Haus ohne wesentliche Debatte den übrigen Artikeln der Verordnung im Einzelnen nach Ablehnung der dazu vorliegenden Amendements zu und erteilt schließlich dem Kommissionsantrag zufolge der Verordnung die vorchriftsmäßige Genehmigung.

Auf der Tagesordnung steht ferner die Beratung von vier Verichten aus dem Reichort der Eisenbahnverwaltung und eine Uebersicht über die Verwaltung der fiskalischen Bergwerke u. s. w.

Das Haus verweist diese sämtlichen Gegenstände auf Antrag Hamacher an die Budgetkommission. Die Tagesordnung ist damit erledigt.

Der Präsident schlägt vor, ihn zu ermächtigen, den Tag und die Tagesordnung der nächsten Sitzung aus eigener Machtvollkommenheit festzusetzen.

Abg. v. Heydebrand meint, daß man es im Lande nicht verstehen werde, wenn nach dreiwöchentlichen Ferien das Abgeordnetenhaus sich jetzt wiederum auf drei Wochen

verstage. Wer wolle denn die Gewißheit geben, daß nicht Anfang Februar die Situation eben so ungünstig sei, und wer wolle weiter garantiren, daß nach einer dreiwöchentlichen Vertagung der Etat bis zum 1. April rechtzeitig fertiggestellt werden könne? Als einziger Grund führe man immer an, daß viele Mitglieder gleichzeitig hier und im Reichstag säßen. Wenn man aber diese Mitglieder, im Ganzen 74, abziehe, bleibe immer noch ein beschlußfähiges Haus übrig. Im Lande werde es auch bestimmen, wenn man sich die Diäten bezahlen lasse, ohne etwas dafür zu thun. Deswegen bitte er, wenigstens in einigen Abend-sitzungen die wichtigsten ersten Lesungen zu erledigen. Im Namen aller Konserverativen erklärt Redner schließlich, daß sie bereit seien, nicht nur in Kommissionen, sondern auch im Plenum neben dem Reichstage zu tagen.

Abg. Stengel beantragt für morgen eine Abend-sitzung zur Beratung der Substitutionsordnung und der brandenburgischen Landgüterordnung.

Abg. Berger schlägt sich den Ausführungen des Abg. v. Heydebrand zum größten Theile an, wenn er auch anerkennen müsse, daß die Regierung darüber, daß sie den Landtag zum 14. November einberufen habe, wo sie wüßte, daß am 30. November der Reichstag wieder zusammentrete, den größten Theil der Schuld an der gegenwärtigen Situation trage. Aber an das Nebeneinanderwerden werde man sich nun schon gewöhnen müssen. Wenn auch wirklich die 74 Herren, die in dem Reichstage säßen, fehlten, so kämen die Geschäfte doch abgehandelt werden. Jeder Tag, den wir hier sitzen, kostet dem Lande 10,000 M. Redner beantragt schließlich, die nächste Sitzung am 4. Februar abzuhalten.

Abg. v. Bennigsen: Man scheint davon auszugehen, daß man Rücksicht auf diejenigen Mitglieder nimmt, welche beiden parlamentarischen Körperschaften angehören. Das ist ganz falsch. Auch das Interesse des Landes ist dabei beteiligt, daß ein Zusammenfallen nicht stattfindet. Anstatt daß jetzt der Reichstag die ersten 3 Wintermonate für seine Sitzungen benutz und der Landtag darauf folgt, würden bei einem Nebeneinanderwerden beider Körperschaften 6 Monate erforderlich sein; die preussischen Abgeordneten würden also für 6 Monate Diäten zu fordern haben. Wir haben das größte Interesse dahin zu wirken, daß die Staatsregierung sich daran gewöhnt, eine Einberufung zu machen, welche ein derartiges Nebeneinanderwerden beider Parlamente verhindert. Ich bitte Sie, sich dem Vorschlage des Präsidenten anzuschließen und erst im Februar wieder die Plenarberatungen zu eröffnen.

Nachdem noch die Abgg. v. Rauchsaupt, Löwe, Wochum und Windthorst sich zur Sache geäußert, wird der Antrag Stengel gegen die Stimmen der Konserverativen und des Abg. Berger abgelehnt, ebenso ein weiterer Antrag des Abg. Berger, die nächste Sitzung am 4. Februar zu halten, da — wie unter großer Theilnahme des Hauses konstatiert wird — der 4. Februar auf einen Sonntag fällt. Es bleibt also bei dem Vorschlage des Präsidenten.

Präsident v. Köller erbittet und erhält die Ermächtigung, daß das Präsidium den fernrühmlichen Herrschaften vor jeder der silbernen Hochzeit die Glückwünsche des Hauses darbringe.

Schluß 4 1/2 Uhr. Nächste Sitzung unbestimmt.

Herrenhaus.

7. Sitzung vom 17. Januar.

Präsident Herzog von Ratibor eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten mit den üblichen geschäftlichen Mittheilungen. Am Ministertische die Staatsminister Wambach, Dr. Lucius, Scholz und mehrere Regierungs-Kom-

„Deffen oberstes Gebot heißt: „Du sollst nie mit Deiner Frau allein sein“, d. h. laßt Dich eine Premiere ins Theater, ein Sommerabend ins Freie, ein Regentag an den häuslichen Herd — suche immer erst „Freunde“, die „mitthun“. Füllt Dein Gefolge nicht eine Loge, einen Kramfer, das Zimmer eines Restaurants, so bist Du nicht auf der Höhe der Mode. — Was Deine Frau Geistesreiches sagt, Gefühlsvolles empfindest, sag und empfinde sie zu einem — Dritten. — Ein Dritter führt sie in den Gängen des Theaters umher, reicht ihr beim Rauchpausgehen den Arm —“

„Es steht Ihnen ja frei, ihrem Beispiele zu folgen.“ „Indem auch ich mich einer Dritten widme? Ein herrlicher Ausweg — eben so gefährlich, als selten ausführbar.“

„Warum denn?“ „Weil diese Dritte oft gänzlich fehlt, wie die Freundschaften der Frau meist spärlicher und ununterstützter sind, als die Freundschaft. Weil die Gesellschaftsreise, wie ich schon sagte, in ihren Endpunkten eben in Polyantrie ausartet.“

„Schon wieder das böhsche Wort.“ „Bardon, in gesellschaftlich mögliche Polyantrie natürlich — in rein geistige — wie ich wenigstens hoffen will. Ist meine Frau lebenswürdig, interessant, begabt — und anders würde ich sie nicht wählen — dann fällt sich das Haus mit ihren Freunden. Der Eine spielt mit ihr wacker, der Andere begleitet ihren Gesang, der Dritte bewundert ihre literarischen Kenntnisse, der Vierte ihre Talente als Hausfrau und Wirthein. Und ich, den doch alle diese Vorzüge und Gaben in erster Linie gehören.“

„Ah, Sie sind ein verkappter Theilhaber.“

„Durchaus nicht, ich bin ein Freund der Geselligkeit, der Gastfreundschaft — in gewissen Grenzen. Vor Allem aber bin ich Monogamist, der seine Frau für sich allein heirathen will, — der es sich entzünden denkt, mit ihr allein im Wald und Fluß umherzuwandern, an ihrer Seite allein im Theater zu laufen, zu lachen, zu weinen. Ja, ich hätte sogar den wahnwitzigen Ehrgeiz, sie allein in meiner Nähe haben zu wollen, wenn ich Abends arbeite, ihr vorlese —“

Gesellschaftliche Straßpredigten.

Von Auguste Montag.

„Die Gesellschafts-Ehe.“

Es war in der Dämmerung — wir saßen am Kamin, in lebhaftem Gespräch vertieft — da fuhr er plötzlich auf. — „Ich muß fort, meine Schändige — meine Glückwünsche weiter tragen. Morgen sind die Feiertage zu Ende und viele Pflichten noch unerfüllt. Oh diese Feiertage — für uns Opfer der Gesellschaft sind sie ganz gewöhnliche Arbeitstage, in der alle gesellschaftlichen Rückstände abgebrochen werden müssen. — Und doch sind sie geschaffen zum Ausruhen — zum Genießen intimer Freuden — zum Baumplündern — Kinder spielen.“

„Das sagen Sie — der eingeseifte Junggeselle?“ „Junggeselle — leider. Aber eingeseift? Oh nein! Ich bin sogar Fanatiker der Ehe.“

„Warum heirathen Sie also nicht?“ „Wie Sie das sagen! In einem Tone, als fragten Sie: „Noch eine Cigarre gefällig?“ Warum ich nicht heirathe? — Weil ich nicht kann, weil es unmöglich ist, in einem Staat —“

dieselle. — Nach dem ersten Luß kolossale Liebe — Blumenkörbe — Brillanten — Brautfeiern. Letzteres als Hauptfache. Kein Brautpaar ohne Brautfeiern. Von Diner zu Diner, von Ball zu Ball schleppen sie ihr junges Glück. Ihre Liebeshölzer wechseln sie vor Hüster'schen Meublen, ihre Liebeshöfen vor Schwärmer'schen und Bonwitzen'schen Koken — bis die Hochzeit naht. — Natürlich eine Gesellschaftsbeziehung — mit Voterkasten von hundert Personen — Aufführungen — Toasten, bei denen der glückliche Bräutigam kaum Zeit hat, seiner ermittelten Braut von zukünftigen Glück zuzuflüßern. Dann kommt die Hochzeitsehe —“

„Aber doch ohne Gesellschaft?“ „Gewöhnlich. — Obgleich es auch schon vorgekommen sein soll, daß sich gute Freunde, Geschwister, gleichzeitig Verheirathete angegeschlossen. — Aber wozu das — findet sich doch in Paris, London, an den Table d'hötes italienischer Städte Gelegenheit genug, Bekanntschaften zu machen. — Man kehrt zurück — das eigne Heim erwartet die Jungvermählten. Oh sühnlos, oh sühnlos — es ist immer das traulich geschnitten Heft — aus dem die Heimgekehrten möglichst oft ausfliegen. Der Gesellschaftsverlobung ist die Gesellschaftsehe gefolgt. Die Glitterwörter spielen sich in den Salons der Freunde ab — und gar ungerührt die Kritiker, die sich verlegt abwenden von den Zärtlichkeitsausbrüchen, den Liebesdemonstrationen des jungen Paars. Mein Gott! wann soll man sich denn lieben, wenn nicht im ersten Jahr der Ehe — und da man nicht in seinen vier Wänden bleiben kann — nun so liebt man sich extra muros.“

„Mein Herr?“ „Verzeihen Sie — mein Thema reizt mich hin. Doch ich beruhige mich schon. — Auch mein Ehepaar hat sich beruhigt — das erste Jahr ist vorbei. — Er führt sie in Gesellschaft nicht mehr zu Tisch — sie flüchtet nicht mehr an seine Seite, wenn die Gefahr des Hofmachens droht — sie find in die Bahnen des Alltagslebens eingelenkt, führen eine moderne Gesellschaftsehe und sind eifrige Anhänger des neuen Glaubens.“

„Ah, wieder der neue Glaube!“

„Ah, wieder der neue Glaube!“



essen. Um 6 Uhr findet wieder eine freie Abendbesam-
lung und zwar gleichfalls im „Neuen Theater“ statt. An
dieser werden Anreden gehalten: Prof. Dr. Schlot-
mann (Halle), Wissenschafts- und Hochschul- (Herrnhut),
Superintendent Lic. Holzner (Werdingen), Missions-
director Dr. Wangemann und Pastor Schmalenbach
(Meninghofen). Die Spezial-Konferenz der
Agenten soll, damit sie ihre Verhandlungen in größerer
Ruhe und Gründlichkeit führen kann als dies bei der be-
schrankten Zeit am Mittwoch möglich ist, auf ausserordent-
lichen Besatz derben am Dienstag Abend um 7 1/2 Uhr
und zwar im „Hotel zum Kronprinzen“ (H. Klausstr. 16)
abgehalten werden. Es können an dieser Versammlung
auch alle diejenigen Konferenzmitglieder teilnehmen, welche
bereits am Dienstag in Halle eintreffen. Auf die Tages-
ordnung der Agenten-Konferenz sind vorläufig nur 2 Ge-
genstände gesetzt: 1) „Mission und Schule“ kurz eingeleitet
durch Direktor Dr. Friedl und 2) „Ein Blick auf die neueste
Missionsliteratur“ (Dr. Warnke). Die Zahl der Kon-
ferenzmitglieder betrug 1882: 1027, die Einnahme be-
trug auf 965 M., die Ausgabe auf 301 M.

CO (Entsprungen). Die umverh. Anale Stange aus
Sonderbeide bei Wipplungen wurde gestern Abend mit dem
Tübingen Zuge durch einen Transporteur hierher gebracht,
um heute zur Verfertigung einer sibirischen Zuchtschiffahrt
wegen verpöndener Dichtschiffe nach 6 Vorbereitungen nach
Deutschland übergeführt zu werden. Die S., jedenfalls hier
Wichtigkeits, benutzte in der Verfertigerphase den regen
Verkehr und verschwand dem Transporteur unter den
Augen in das Haus Nr. 62, welches nach der Franken-
straße einen Ausgang hat. Alles Suchen war vergeblich;
jedenfalls aber wird sie sich der Fährte nicht zu lange er-
freuen. Der Aerger des Transporteurs, eines bereits
15 Jahr im Dienst stehenden Organen, ist leicht zu be-
greifen. (Wichtigkeits des Signalenets der Entfernungen
theilt man uns noch folgende Details mit: Diefelbe ist
29 Jahre alt, hat blondes Haar, ist 1,60 Meter groß und
war bekleidet mit graubraunem Kleid und Umhangschuht,
grauen Hock, gedruckter Schürze und roten Hieder. An
dem einen unteren Augenlide hat sie eine kleine Geschwulst,
anscheinend von einem Geführenten herrührend. D. Red.)

CO (Lagabondenrecht). Wie weit sich die
Lagabondenrecht verleiht, sollte vorgestern Abend ein
die Kistenfrage nach dem Mannichs Thor zu passirenden
Herr erforscht; dieser wurde dort Abends 9 Uhr von einem
Strolche um ein Almojen angeprochen und letzterer auch
5 J. verurteilt. Durch die Neuerung des Lagabonden:
dass er 20 J. zum Nachquartier brauche, und ihn der
Betreffende nur noch die andern 15 J. geben solle, zu der
Erweiterung veranlasst, dass 5 J. wohl genug seien und er
um das Andere sich weiter bemühen müsse, wurde der
Geber ohne Weiteres mit dem Messer bedroht und hat er
es nur seiner Kalblütigkeit zu verdanken, dass er mit heiler
Haut davon kam.

Bericht des Völkervereins zu Halle a/S. am 18. Januar 1883.

Werte mit Aufschlag der Courage bei Vorkauf an erster Hand.
Weizen 1000 kg bei feinerer Stimmung und besserer Qualität, Mittel-
qualitäten 160-172 M., feiner bis 185 M., feinstes 135-
150 M.
Roggen 1000 kg 142-150 M., feinstes und ausweichender weicht-
lich billiger.
Gerste 1000 Stilo Land- 150-165 M., Cerealien- 170-180 M.,
getreide bis 190 M., Ausweichende 115-122 M., für bessere
Abare mehr Kaufkraft.
Gerstemaß 50 kg reine 15 M., beregnet 13,75-14,25 M.
Hafer 1000 kg 130-140 M.
Hülensorten 1000 Stilo Vitorienbisen, gute trockne Abare bis
230 M. bez., abfallende Sorten wesentlich billiger.
Kümmel 50 Stilo 25 M.
Was 1000 kg. Zornen 150-154 M.
Wohnjann 50 Stilo blauer bis 23,50 M.
Stärke 50 Stilo bei besterer Nachfrage 20,50 M.
Speisen 10,000 Liter - procente loco fest, Kartoffel- 52,75 M.,
Widen ohne Angebot.
Rüben 50 kg 23 M. bez.
Solezal 50 kg 9,25-9,50 M.
Malzmehl 50 kg fremde 4,50 M., hiesige 5,30 M.
Kümmelmehl 50 kg 7,50 M.
Ritz, Roggen, 50 kg 5 M., Weizenstärke 4-4,25 M., Weizen-
protein 4,50 M.
Datteln 50 Stilo loco 7,25-7,40 M.

Standesamt Halle. Meldung vom 17. Januar.

Ausgeboren: Der Restaurateur W. Jungblut, Schul-
berg 8, und H. Wöber, Poststraße 2.
Eheschließungen: Der Barbierherr K. Kleinlein,
Eindemstraße 7, und S. Mohr, Ludwigstraße 16. — Der
Handarbeiter C. Schradt und V. Hafendruck, Wühlweg 46.
— Der Kupferstecher C. Dohr, Lindenstraße 5, und C.
Schlotter, Königstraße 30.
Geboren: Dem Tischler J. Schradt ein S., 3. Ver-
einstraße 4. — Dem Schneider J. Herrert eine T., Spe-
zialgasse 8. — Dem Handarbeiter J. Krüger ein S.,
Stremweg 19. — Dem Holomotzenhauer W. Fritze ein S.,
Grünstraße 4. — Dem Kaufmann P. Walter eine T.,
Lauerntstraße 4. — Dem verft. Schmiedemstr. J. Piech
ein S., Radriggasse 3. — Dem Kesselschmied J. Pütz
ein S., Weinergärten 22. — Dem Schuhmacher F. Blos-
feld ein S., Weißstraße 23. — Dem Kalkulator P. Rubel
eine T., Anhalterstraße 2. — Dem Walfischh. V. Köhner
ein S., Adenstraße 2. — Dem Schlosser F. Fülle ein S.,
Pflaumerhöfe 7. — Eine mehrl. T., Pflaumerhöfe 8a.
— Dem Dr. med. P. Seidel ein S., gr. Steinstraße 32. —
Dem Handarbeiter C. Brönne eine T., Gartenstraße 4.
Geboren: Der Superintendent Eduard Schent,
75 J. 6 M. 25 T., Schlagflüß, Agerplatz 8. — Des
Wobelnichters D. Rabe L. Louise, 2 M. 16 T., Atrophie,
Weinergärten 6. — Der stud. theol. Hermann Köhner,
23 J. 6 M. 13 T., Phthisis pulm., Mittelstraße 11. —
Die Witwe Felzine Müller geb. Gerich, 41 J. 3 M. 23
T., Lungenentzündung, Stadtkrankenhaus. — Der
Hausfnecht Friedrich Amst, 34 J. 8 M. 11 T., Weiden-
plan 12. — Der Privatmann Friedrich Schaf, 63 J.
5 M. 12 T., Magentrebs, Diakonissenhaus.

Provinzialles.

Sangerhausen, 17. Januar. Gestern Abend
zwischen 5 und 6 Uhr wurde ein Schupmachergele aus
Sangerhausen, als er von einem Wagen von Blantenheim
nach Hause zurückkehren wollte, auf dem Jagdweg von der
Ehause nach Blantenheim von einem Strolche angefallen.
Mit den Worten „Gib her!“ schwang derselbe ein hitzen-
des Messer, doch der Gelele war nicht ängstlich, ehe
der Strolche es verhindern konnte, hatte er demselben ein paar
derbe Ohrfeigen verjert. Bei dem Umwenden zur Flucht
fiel bei dem Gelele der Gelele hin, welchen Umstand der
Strolche benutzte, um dem Schupmacher Gelele in Daumen
und Hand zu verjehen. Nach dem nun folgenden Hand-
gemenge entfloß der Strolche. Die Anzeige ist sofort in
Mitteld bei dem zuständigen Amtsvorsteher Herrn Haupt-
mann Herjens erstattet. Hoffentlich gelingt es noch, den
Straßenräuber festzunehmen.

Zeitz, 17. Januar. Die Arbeiter Meinhard und
Hellwig veranlaßten vorgestern den Harmonikaführer Weidner
mit ihnen auszugehen. Die drei gingen durch die
Steintorvorstadt bis zur Hanfstraße. Drei packen die
beiden erkrankten den Weidner, warfen ihn zu Boden
und beraubten ihn seiner Bauschaft. Der Ueberfall ist bei
der Polizeibehörde zur Anzeige gebracht und darauf gefehrt die
Verhaftung Meinhard's und Hellwig's erfolgt. — Ein an-
derer Raubankfall wurde vorgestern Abend in der Allee verübt.
Eine Gutsbesitzerin aus der Umgegend wurde von einem
Manne bei der Oberförsterei belästigt. Energiech zurück-
gewiesen verfolgte das Subjekt die Dame bis zum „Kron-
prinzen“, und als diese hier in den Hof flüchten wollte,
wurde sie von dem Manne angegriffen. Auf den Hilferuf
der Ueberfallenen ergiff der seel. die Flucht, nachdem er
seinem Opfer einen Kelstragen, sowie den Hut entrißten
hatte. Aus dieser Aktenakte ist ermittelt, dass derselbe wurde
gestern verhaftet. Der Damenhut mit Schläger wurde noch
bei ihm vorgefunden; den Kelstragen hatte er bei der
Flucht von sich geworfen, und wurde derselbe in der Nähe
des Ueberfallortes aufgefunden. — Herr Schlemm, bisher
Diakonius an der Nikolaikirche in Eisenberg hat vor kurzem
Gienburg verlassen, um die Pfarrstelle in Kreschbau
anzutreten.

Halberstadt, 17. Januar. Wie die „Hals Zg-
hert“, schreiben bei der Königl. Regierung die Verhandlungen,
welche die Errichtung einer dritten Apotheke in der Unter-
stadt bezwecken.

Wittenberg, 17. Januar. Der Plan der Stadt
Wittenberg, aus Anlass des vierhundertjährigen Geburtstags
Kurfürst Luther'sche nach Analogie der Dierameraner
Festspiele aufzuführen, ist, wie aus einem Schreiben des
Wittenberger Magistrats hervorgeht, wieder fallen gefallen.

Nordhausen, 18. Januar. Gestern Abend gegen
9 Uhr verunglückte auf eine schreckliche Weise beim Turnen
in der Vereins-Turnhalle das Mitglied des hiesigen Männer-
Turnvereins, Herr Major Karl Reimann, Geschäftsnach-
folger des vor einem Jahre verstorbenen Walters Julius Hoff-
mann. Bei Ausführung einer sogenannten Nischenwelle mit
darauf folgenden „Zodensprung“, welche Uebung der Ver-
unglückte ohne Unfall schon sehr oft ausgeführt hat, blieb er,
anstatt am Red vorwärts zum Lande nieder zu kommen, durch
einen unglücklichen Umstand in den Weinen an der Red-
stange hängen, stürzte schließlich auf den Kopf nieder und
brach sich das Genick. Der Tod trat sofort ein. Der ver-
unglückte junge Mann war einer der tüchtigsten Turner
Deutschlands, er besaß sich in der Besize von 23 Diplomen für
hervorragende turnerische Leistungen; sein junges Leben —
er hat kaum sein 27. Lebensjahr angehtreten — endete er an
dem Tage, an welchem er ein Jahr vorher seine Hochzeit
feierte. Er war in seinem Fache ein Künstler von nicht ge-
wöhnlichem Talent, als Mensch zeichnete er sich durch stets
heiteres Wesen und sehr lebenswichtigen Charakter aus.
Herzzerreißend war der Schmerz der unglücklichen jungen
Gattin, als man ihr den Sargen der sie in voller Lebens-
kraft einige Stunden vorher verjert, als Leiche ins Haus
brachte. Noch im Laufe der Nacht wurden sämtliche dem
Verlebten angehörigen Turnvereine zu der am Sonnabend
Nachmittag 3 Uhr stattfindenden Beerdigung des bebauerns-
werten Mannes eingeladen.

Todesfälle.

— Prof. Dr. Max Strack ist Donnerstag, d. 11. Jan.,
Mittags nach kurzem Leben gestorben. Bis zum Jahre
1877 hat er 13 Jahre hindurch als Prorektor die Königl.
Realschule in Berlin mit voller Eingabe und rast-
losem Eifer geleitet. In dem Dabingeseheneu betrauert
das Realschulwesen ihren treuesten und thätigsten Ver-
treter. Als Redakteur des Central-Organen für die Interessen
des Realschulwesens hat er sich für alle Zeiten ein dau-
bares Gedächtnis gestiftet. Willentlich gelingt es, seinen
gleichgesinnten Sohn, Herrn Dr. Herrn Strack, ordentlichen
Professor der Zoologie an der Universität zu Berlin, für
die Realschule als Nachfolger des nun verjerten Vaters
zu gewinnen. Es können die in unserer Zeit überaus
wichtigen Interessen des Real-Schulwesens in würdiger
Hände nicht gelegt werden.

— In Oresfauwald ist am 11. d. Dr. Albert
Häfer, Professor der orientalischen Sprachen und der
vergleichenden Sprachwissenschaft (ehemalig Häfers älterer
Bruder) im 71. Lebensjahre gestorben. Der dortigen
Universität hat er von 1840 bis 1877 als Lehrer angehört.
— Gießen, 15. Jan. Heute verjert nach kurzem
Leiden der ordentliche Professor der Philosophie Dr. Tra-
utschek. Auf den Wunsch des Verstorbenen wird der
Leichnam zu Göttingen durch Feuer bejattet werden.

Gemeinnütziges.

— [Schutzmittel gegen Wotzen.] Zur Bekäm-
pfung der Wotzen in Länd- und Feldlagern empfiehlt Hager
folgende Mischungen: 45 Gr. Kampfer, 30 Gr. Rosmarinöl,
5 Gr. Gewürznelkenöl, 5 Gr. Anilin, gelöst in 1/2 Liter
gewöhnlichen Weingeistes. Zur Küchener: 20 Gr. reine

Karboisäure, 10 Gr. Gewürznelkenöl, 10 Gr. Citronen-
säure, 10 Gr. Nitrobenzol, 2 1/2 Gr. Anilin, gelöst in
1 1/2 Liter reinen Weingeistes. Mit dieser Flüssigkeit wer-
den mittelst eines sogenannten Pulverisierers die betreffen-
den Stoffe nur mäßig besprengt. Werden diese dann in
dicke Schichten eingeschichtet, so ist eine Besprengung für
das Sommerhalbjahr ausreichend. Tische in den Lager-
räumen werden eine zweimalige Besprengung nötig haben.

Bermüthiges.

Kassel, 17. Januar. Ein zwischen Niederbone und
Allendorf stattgehabter Berggruß hat das Geleise der Eisen-
bahn Niederbone-Eigenberg auf einer Strecke von etwa 50
Metern mit haushohem Gerölle bedeckt, aber keinen weiteren
Anfall herbeigeführt. Bis zur Herstellung eines neuen Ge-
leises, welches die Geröllmasse umgibt, und welche etwa drei
Tage in Anspruch nehmen wird, müssen Personen umfieren,
während der Gütertransport auf andere Routen geleitet
wird. Die Freilegung des jetzigen Geleises dürfte längere
Zeit beanspruchen.

— [Gerettet.] Nach einem Telegramm aus Triest
vom 17. befand sich die Stangen'sche Reisegesellschaft
nach Alexandrien auf dem am 15. d. M. bei Korfu getran-
deten Dampfer „Minerva“. Die Passagiere, unter denen
sich auch Berliner befanden, sind sämtlich gerettet und mit
einem anderen Dampfer nach Alexandrien weitergeführt.

— [Ueberfall.] Wie aus Chiasso gemeldet wird
hat am Sonntag Abend ein Anfall auf ein deutsches Ehe-
paar, und zwar auf die schweizerische Familie Surzen-
egger, in der I. Klasse des Eisenbahnzuges Genoa-Alexan-
dria im Tunnel stattgefunden. Der Mann wurde durch
Messerstiche, die Frau durch einen Schuß verwundet. Der
Verbrecher — er heißt Domagnole (nach anderweitiger Mit-
teilung Marco Durante) — wurde gefangen. Im Tpm
wurde ein erster Notar, Wirt, wegen Mithiltdnd bejattet.

— [Freiherr von Schleinig.] Nach einem dem
„Berl. Tagebl.“ aus London von seinem Korrespondenten
zugegangenen Telegramm ist dort die Verhaftung des
flüchtigen Hauptmanns a. D. Freiherrn von Schleinig
von der englischen Polizei auch gestern noch nicht be-
wirkt worden.

— [Der Afrikareisende Lieutenant Wis-
mann] ist, so schreibt der „Berl. Verj.-Cour.“, von seiner
zweijährigen, von den schönsten Eriolgen für die Wissenschaft
getränkten Forschungsreise quer durch das südliche Afrika am
Neufahrstage in Kairo eingetroffen. Sein Aussehen verrieth
nicht im Mindesten die zahllosen Drangalien und Entbehrun-
gen, denen er ausgejert war. An demselben Tage wie Lieu-
tenant Wismann traf in Kairo auch der englische Ent-
deckungreisende Joseph Thomson ein, auf dem Wege nach
Zanzibar, indem er im Auftrage der Londoner Geographi-
schen Gesellschaft ein neues großes Unternehmen in Ostafrika
vorbereitet.

— [Berggrußgefahr.] Die Willen gegenüber
Heidelberg an der Neuenheimer Straße sind auf polizeiliche
Anordnung vor einigen Tagen geräumt worden, da man
einen Berggruß befürchtet.

— [Amerikanisches.] Zu Middleburg in Con-
necticut hat ein Uhrmacher eine Uhr gebaut, welche das Schick-
sal Garfield's zeigt. So oft die Uhr schlägt, ersieht
Genteau und schreit auf den Präsidenten, der zu Boden
fällt. Die nächste Scene zeigt einen Leichenzug und die
britte — Genteau am Galgen.

— [Großes Aufsehen] macht in Petersburg
die angebliche Entdeckung eines Spions im Generalstabs-
gebäude. Ein junger Mann hatte die Uniform eines nie-
deren Beamten des Generalstabs angezogen und es so
fertig gebracht, ohne Verdacht zu erregen, in den Raum,
wo die geheimsten Pläne aufbewahrt werden, einzudringen
und sich mit der größten Kaltblütigkeit einen Plan heraus-
zufuchen und zu kopieren. Die übrigen Beamten fürchten
ihn nicht, weil sie ihn offenbar für einen neu zumman-
dirten Zeichner hielten. Seine Entdeckung wurde erst durch
die Frage eines Offiziers, wer er sei und von wem er
der Arbeit in dem Saale der Geheimpläne bestimmt wäre,
herbeigeführt. Ein Militärgericht bejettigt sich gegen-
wärtig mit der Untersuchung dieses außergewöhnlichen
Vorfalles.

— [Ein aufregendes Schauspiel.] So schreibt
man aus Dirschau vom 8. d., entrollte sich heute Nach-
mittags um 4 1/2 Uhr auf dem Weisefestrome, dicht vor
unserer Eisenbahnbrücke. Die im Laufe des Tages bis
auf etwa 80 Meter der der Brücke nahegekommenen Eis-
brechdampfer lösten eine Unzahl Reingierer, welche die
interessante Thätigkeit derselben in nächster Nähe beobachten
wollten, von nah und fern herbei. Es befanden sich etwa
200 Menschen, darunter Männer, Frauen und Kinder,
auf dem Strome. Ein fuhr der vorbereitete Eisbrechdampfer
mit Macht auf die Eisbede, um dieselbe durchzubrechen, als
plötzlich eine gewaltige Scholle von Uferande sich ablöste,
und, die darauf Stehenden mit sich fortziehend, trom-
adwärts getrieben wurde. Ein Schrei des Entsetzens aus
aller Munde folgte dieser unerwarteten Katastrophe. Mehrere
Personen, unter ihnen eine Mutter mit zwei Kindern, ver-
suchten tollkühn im letzten Augenblicke, als man die Gefahr
erkannt, aus Ufer zu springen, wurden jedoch von Stromen-
neren zurückgehalten. Anwesende hatte auch die Mannschaf
des Eisbrechdampfers geeignete Vorkehrungen getroffen.
Nachdem man den Dampfer gegen die noch langsam sich
fortbewegende Eisscholle beschießen gelent und das Weiter-
treiben derselben für wenige Minuten verhindert hatte, be-
gann das Rettungswerk. Flugs wurden leichte Kähne ins
Wasser hinausgelassen und die zum Tode Erforderten, welche
jeden Augenblick den zweifelhaften Boden zu verlieren fürch-
teten, aufgenommen. Zugleich warf man Lane den in der
Nähe des Dampfers befindlichen Personen zu und zog sie
auf das Berdeck bejellen. Hierbei konnte jedoch nicht ver-
hindert werden, daß zwei Kähne über den Eisrand hinweg
ins Wasser führten, die erst durch Schiffer eines um die
Scholle fahrenden Kähnes fast loslos dem Strome entrißten
wurden.

[Ein durchgegangener Bankdirektor.] Laut Telegramm des deutschen Konsuls in Alexandria ist die Leiche des aus Unteritalien entlassenen Bankdirektors Bürtl auf der dortigen Höhe, von der Küst angekommen, aufgefunden worden. Außer dem 24,000 Frs., welche er bei seiner Verhaftung bei sich hatte, wird er, da er mittelst Fälschungen noch in den letzten Wochen bedeutende Summen erobert, mehr Geld mitgenommen und irgendwo in Sicherheit gebracht haben. In dem Privatwechsel-Portefeuille hat das Konsulat Konsulten von Angehörigen der mit Bürtl verwandten Familie Richard allein für 2,260,000 Frs. Wechsel vorgefunden; von Bürtl selbst über 300,000 Frs.

Neueste Mittheilungen.

— Der Kaiser empfing heute auch den zum Oberpräsidenten von Pommern ernannten Grafen Behr-Regenbaur und den diesseitigen Gesandten in München, Grafen von Werthern-Beichlingen.

— Unser Kronprinzliches Subelpaar hat bekanntlich den Wunsch geäußert, daß die von dem großen Comité beschickten Sammlungen zur Beiräumung einer großartigen Wohlthätigkeitsstiftung verwendet werden mögen. Wie vorauszuweisen, haben die Gabenpendungen von allen Seiten einen bedeutenden Umfang angenommen. Das „Berl. Tagebl.“ theilt mit, daß bei der Hauptannahmestelle bereits gegen 700,000 A. eingegangen sind. Hierbei ist zu bemerken, daß die Sammlungen Hamburgs, Lübecks, Schleswig-Holsteins und Westpreußens noch ausbleiben. Nach der mäßigen Schätzung wird sich der Gesammtbetrag auf über eine Million belaufen.

— Die Fürstin Marie Pleß ist heute Vormittag nach nur einem Krankenlager von wenigen Tagen an der Gichtrose auf Schloß Pleß gestorben. Die Fürstin, geb. am 1. Oktober 1828, war die Tochter des verstorbenen Grafen Eduard von Kleist auf Jüchen. Aus ihrer am 15. Januar 1857 mit dem Fürsten von Pleß geschlossenen Ehe sind vier Kinder, drei Söhne und eine Tochter, vorhanden.

— In der letzten Zeit waren in sonst wohlformirten Kreisen Nachrichten verbreitet, wonach zwischen dem Statthalter der Reichshände und Berliner Stellen sich Differenzen ergeben hätten, die bis zur Stellung der Kabinetsfrage gediehen wären. Aus der Anrede, welche Feldmarschall von Mantuffel an den Landesbesuchsgen. gerichtet hat, darf man indessen schließen, daß diese Differenzen vollständig beigelegt sind.

— Das Unwohlsein des Staatssekretärs Burckhard hat sich wie bereits berichtet, derartig gealtert, daß jedenfalls längere Zeit vergehen dürfte, ehe derselbe die Amtsgeschäfte wieder voll übernehmen können. Es verläutet, daß Finanzminister Scholz bis zur Wiedergenesung des Herrn Burckhard dessen Ressort wahrnehmen wird; ebenso soll Herr Scholz an Stelle des erkrankten Herrn von Boetticher den Vorsitz im Bundesrath führen.

— Durch Kabinetts-Ordre ist Prinz Heinrich XVIII. Neub., Rittmeister und Eskadrons-Chef im Garde-Kürassier-Regiment, zum Flügel-Adjutanten des Kaisers und Königs ernannt worden.

— Ein Artikel der „Prov. Corr.“ über die brandenburgische Landgüterordnung weist die Herrenauswickelung zurück; es wird darüber bemerkt, daß die brandenburgischen Bauernbesitzer von benachbarten Provinzen so ungünstig verschieden sei, daß sie außerordentliche Maßnahmen zur Zusammenhaltung der Güter erfordere. Warum die Schwierigkeiten, welche der Umwandlung in neue Einrichtungen entgegenstehen auf dem faden Bande entgegenstehen, in der Provinz Brandenburg größer sein sollen, als in anderen, die in Betracht kommenden Landtheile, ist überhaupt aus keiner der gegen das System der Güterrechte gerichteten Auseinandersetzungen zu ersehen. Auf eine Beförderung dieses Gegenstandes in einer ganzen Anzahl Provinzen willkommen geheißenes System aber welche es herauskommen, wenn in einer Provinz, der das Annerbenedict bisher fremd gewesen, mit einer Umgestaltung des Annerbenedict vorgegangen würde, von der man selbst auf dem ursprünglichen Boden des Annerbenedict Abstand nehmen zu müssen geblieben hätte.

— Nach der „Kreuz-Ztg.“ ist nunmehr der Zusammenritt der Londoner Donau-Conferenz definitiv für einen der ersten Tage des nächsten Monats festgesetzt worden. Es war ursprünglich ein früherer Termin beabsichtigt; doch erschien es den Mächten mit Rücksicht auf die nothwendige Klärung verschiedener Vorfälle erwünscht, daß hierfür noch die erforderliche Zeit gewonnen werde.

— Nach einer allerhöchsten Ordre vom 30. Dezember v. J. ist die Institution der Seebataillons-Leutenants für die Erstkapitane des Seebataillons einzuführen.

Telegraphische Nachrichten.

Hamburg, 17. Januar. Die Bürgerschaft nahm einstimmig den dringlichen Antrag des Senats auf Bewilligung von 50,000 A. für die Ueberfluthungen im Rheinlande an.

Paris, 17. Januar. Nach der gestrigen Aufsehung in der Deputirtenkammer wird heute der Schritt des Prinzen Napoleon mit kalterem Blute beurtheilt. Ein Zwißschenfall ist bisher noch nicht vorgekommen. Aber man soll das Wort Diers' nicht vergessen: „Man muß nichts tragisch nehmen, aber alles ernsthaft.“ Die Verhaftung wird allgemein gebilligt, obwohl manche meinen, noch besser wäre es gewesen, wenn in der Sache gar nichts geschähen wäre und man den Prinzen unter dem Tuche des Käfiges gelassen hätte. Insofern kann entgegen werden, daß die Republik durch die Pflicht der Selbstschätzung gezwungen war, vergleichslos aufzuheben um Umkehr der Verhaftung nicht zu dulden, zumal der Prinz den Begünstigten hätte vorzuziehen wollen, welche, jene wie diese, dem Lande eine Lage schaffen wollen. Die friedliche Ausübung der Bürgerrechte ist jedoch nicht festgelegt; die Verhaftung selbst erfolgte auf Art. 87 des Strafgesetzbuchs, welchen Napoleon III. 1853 eingeschoben hat und in welchem ein Artikel zum Zweck der Herabwürdigung oder Veränderung einer Regierung, oder einer dem Throne zugehörigen Ordnung der Dinge, oder zur Aufhebung der Bürgerpflichten die Kaiserliche Autorität bestrafte mit Deportation nach einem befestigten Plage. Die Republik wendet diesen Artikel jetzt gegen den „Erben“ des Kaiserthums an. Die Legitimitäten sind mühselig über das Manifest und überlaufen den Urheber mit Schimpf und Spott; sie nennen ihn den Feind der Religion, einen verpöhlten Republikaner. Neben, früher Ordonanzoffizier des Prinzen und jetzt Rebalteur der

Independence Francaise, hat Erinnerungen an den 16. Mai veröffentlicht, wonach Prinz Napoleon erklärte, er würde aus Frankreich auswandern, wenn er die Schmach erlese, daß die allgemeine Abstimmung den Republikanern rest gebe.

Der Ausweisungsantrag Floquet betrifft dreiundzwanzig Prinzen und Prinzessinnen des Hauses Orleans und sechs Prinzen und Prinzessinnen der Familie Bonaparte. Paris, 17. Januar, Abends. Wie das Journal „Le Telegraph“ mittheilt, werde die Regierung einen Gegenentwurf einbringen, welcher bestimmt ist, die Situation der Thronprätendenten zu regeln. — „Le Pays“ kritisiert lebhaft das Manifest des Prinzen Napoleon und sagt, der Prinz habe eine Thorheit begangen; fast die gesamte bonapartistische Partei siehe diesem burlesken Zwischenfalle durchaus fern.

Rom, 17. Januar. Deputirtenkammer. Im Laufe der Budgetdebatte erklärte der Finanzminister, er werde im Monat April zur Wiederaufnahme der Baarzahlungen vollständig bereit sein.

Petersburg, 17. Januar. Aus Romal wird gemeldet, daß Sidoninoff das Eis in der Kiewe abreißt. — Der Hafen von Baltischort ist den Schiffen zugänglich.

Dessa, 17. Januar. Der hiesige Feld ist mit Eis bedeckt, die Schifffahrt eingestellt.

Predigt-Anzeige.

Synagogen-Gemeinde: Freitag den 19. Januar Nachm. 4 1/2 Uhr Gottesdienst. — Samstag den 20. Januar Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Zeit.	St.	Barometer	Thermometer		Wind	Wetter
			nach Celsiusius	Reaumur.		
17. Jan. 2 Uhr.	2	757,8	+1,3	+1,0	90	NW. Nebel
3 Uhr.	2	758,2	+1,3	+1,0	92	NO. Nebel
18. Jan. 7 Uhr.	3	761,0	+0,6	+0,5	92	NO. Nebel

Uebersicht der Witterung.

Während im Nordwesten die Depression an Intensität zugenommen hat, so daß über den britischen Inseln frische bis heftige südwestliche Winde aufzutreten sind, ist das Barometer über Westmitteleuropa stark gestiegen und der Luftdruck daselbst allenthalben sehr gleichmäßig verteilt. Ueber Centraluropa ist das Wetter meist still, vorwiegend trübe und, insbesondere im Westen, stark neblig. Die Temperatur ist in Deutschland meist gestiegen, im Nordosten um 5 bis 7 Grad. Das westdeutsche Binnenland, theilweise auch das nordwestdeutsche Küstengebiet ist frostfrei. In Süddeutschland sind stellenweise Niederschläge gefallen.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterthor der hgl. Schiffschleuse bei Trotha) am 17. Januar Abends 3,40, am 18. Januar Morgens 3,38 Meter.

Beantwortlicher Redakteur Albert Jänich in Halle.

N. S.-Ak. Freitag 6 Uhr Uebung Volkssch. Ann. von Mtgl. v. Voretzsch, Wilhelmstr. 5.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Buchhändlers Emil Schmidt zu Halle a. S., Poststr. 12, wird heute

am 17. Januar 1883, Vorm. 8 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Friedrich Hermann Neil zu Halle a. S. wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum

1. März 1883 bei dem Gerichte anzunehmen.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf den 16. Februar 1883, Vorm. 11 Uhr — und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 10. März 1883, Vorm. 10 Uhr — vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 31, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörende Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinshulmer zu verabsorgen oder zu leisten, und die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeordnete Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum

1. März 1883 Anzeige zu machen.

Königl. Amtsgericht zu Halle a. S., Abtheilung VII.

Gesucht wird ein Buchhalter,

der 2mal wöchentlich einige Stunden auf Buchführung (Verkehrsbücher) verwenden kann. Offerten mit Angabe von Referenzen und des Alters sub O. p. 20233 bef. Rud. Woffe, Brüderstraße 6.

Ein Fellenfleischer oder ein ordentliches kräftiger Arbeitsmann wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Königsstraße 20b.

2 Männer und 2 Frauen zur Arbeit gesucht. Delitzscherstraße 6.

Stellenjunge jeden Berufs placirt schnell

das Bureau Germania, Dresden.

Auf 11 Damen-Confection (große Sachen) werden geübte Mädchen gesucht. Grajeweg 14, W. Schmid.

Für ein feines reinliches Geschäft suche ich ein gebild. anständ. Mädchen als Verkäuferin. Näheres bei Frau Blumenweih, gr. Märkerstr. 18.

Ein ordentliches Mädchen zur Aufwartung gesucht. Landwehrstraße 17, Laden.

Eine Landwirthschafterin findet gleiches Mädchen, Stuben- und Kinderarbeiten sofort und später Stelle. Ein Fräulein, das schon selbstständig in feinen Häusern die Wirthschaft geführt und gute Zeugnisse besitzt, und ein junges Mädchen vom Lande, welches die Landwirthschaft erlernen will, suchen Stelle durch Frau Brieger, Kapellenstraße 1.

Ein ordentliches Mädchen sucht Dienst. Steg 11, Berger.

Eine ordentl. Waidfrau sucht Beschäftigung außer dem Hause. Zu erfragen N. Brauhausstraße 24, bei Frau Schmidt.

Eine kräftige Amme sucht Stelle. Zu erfahren Epitze 33.

2 herrschaftliche Wohnungen, je 6 Zimmer nebst Zubehör und Gartenantheil, sofort oder Oftern beziehbar. Herrsch. Wohnung mit Garten, 3 Stuben, 3 K. u. Zub., zu vermieten Biegelg. 3.

Neue Fremdenb. 6 ist die Verletzte zum 1. April zu beziehen. Jährl. Miete 600 A. Friedrich Günich.

3 St., 4 K., R. nebst allem Zubehör sind zu vermieten und 1. April zu beziehen. alter Waidstr. 25.

Steinweg 42 auf Oftern 1 gr. Wohnung zu 150 A. zu vermieten.

2 Stuben, 1 Kammer, 1 Küche und Zubehör an einzelne Leute zu vermieten. Klosterstraße 10.

2 St., 2 K., Zub., Gartenp. (70 %) 1. April an ruh. Fam. Unterplan 9, 1.

2 St., 2 K., Küche und Zubehör sof. oder 1. April zu vermieten gr. Berlin 9, 11.

Parv.-Etage, 2 St., 3 K. u. j. Zub., sof. oder 1. April zu vermieten Laurentiusstr. 13.

Wohnung zu 40 A. zu vermieten Epitze 33. Etage und Kammer zu 36 A. j. 1. April zu vermieten alter Markt 16.

Eine freundliche Hof-Wohnung, bestehend in 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, an stille Leute zum 1. April zu vermieten gr. Ulrichstraße 37.

Gütchenstraße 5 ist die Wohnung 2 Treppen hoch j. 1. April an ruhige Wirth zu vermieten. Preis 660 A.

Gelfstraße 21 ist im Hinterhause eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche, zu vermieten.

Ferd. Hille. Steinweg 42 eine fl. Wohnung auf sofort zu 38 A. an kinderl. L. zu vermieten.

Angenehme Schlafst., beiz. Etage, für 2 anst. H. Zu erst. bei Günich, gr. Berlin. Junge Leute f. anst. Logis m. K. Parz 26.

Gut möbl. Wohnung Rautenberg 7. Mädchen finden Schlafst. Epitze 33.

Herrschafft. Wohnung. 3 Zimmer nebst Zubehör, möglichen Parterre der 1. Etage, gesucht. Off. mit Preisangabe unter R. L. 20246 bef.

Rudolf Woffe, Brüderstraße 6.

Wohnungs-Gesuch. Ein j. Beamter sucht 1. April Wohnung, 2 St., 2 K. und Zubehör, Nähe der Neumarktschule. Off. u. N. 51 Exped. d. Bl.

Eine herrschaftliche Wohnung im Königstierel oder Nähe des neuen Gymnasiums für 1. April gesucht. Offerten werden erbeten. Magdeburgerstraße 8, im Comptoir.

Eine alleinst. Dame sucht Etage mit o. o. Kammer abzumieten, jedoch nur bei anständ. Familie. Zu erst. bei Berger, Poststraße.

H. Graefe

(Inhaber: Emil Haessler.) Annoncen-Expediton.

Halle a. S., gr. Märkerstrasse 7, empfiehlt sich zur Besorgung von Annoncen an das

Halle'sche Tageblatt,

sowie an alle anderen in- und ausländischen Zeitungen etc. Strengste Diskretion. Prompte Bedienung.

4300 Mark sind sofort oder am 1. April d. S. auf erste sichere Hypothek zu 4 1/2 % Zinsen auszugeben. Das Nähere ist in der Exped. d. Bl. zu erfahren.

Die Cröllwitzer

Pontonbrücke

ist wieder fahrbar. L. Winter.

Ein Portemonnaie

mit Inhalt verloren. Bitte abzugeben gegen Belohnung Landwehrstraße 6, im Laden.

Goldener Klemmer

verloren. Abzugeben gegen Belohnung bei Otto Unkelmann, Kleinmünchen.

Ein icho. Fudel zugelaufen Ludwigstr. 9.

Ein weißer Stütz (Hündin) am 29. Dez. auf der Saale aufgefunden. Gegen Erstattung der Kosten abzug. Madererstr. 31, 11.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Anzeige. Heute Nachmittag um 1/2 2 Uhr verstarb ganz unerwartet unser lieber Sohn und Bruder Arno Schmidt im Alter von 4 Jahren. Des zeigen allen Verwandten und Bekannten hiermit tiefbetäubt an. Halle a. S., den 17. Januar 1883.

Franz Schmidt u. Frau geb. Reichenbach und Geschwister.

Die Beerdigung findet Samstag Nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des neuen Friedhofes statt.

Expediton im Wasserhaus. — Buchdruckerei des Wasserhauses in Halle a. d. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18830119029/fragment/page=0004

